

**Predigt über Mt 6,5-13**  
**Bad König, 10.5.26; Martin Hecker**

Betet. Rogate. Das ist der Name dieses Sonntags. Betet. Der Name ist Programm. Lebensprogramm und Glaubensprogramm und geistliches Fitnessprogramm für Christenmenschen.

Betet. Bei Jesus war das Lernprogramm. Unterrichtsgegenstand. Das stand bei ihm auf dem Lehrplan für seine Schüler. Betet. Das hat er ihnen ans Herz gelegt.

Es wird immer wieder behauptet, Not lehrt beten. Ich glaube das nicht. Meine Erfahrung sagt: Not lehrt viele Menschen, dass sie nicht wissen, wie das geht mit dem Beten. Not lehrt, dass es gut wäre, beten zu können. Aber Not lehrt nicht beten. Wer's in guten Zeiten nicht gelernt hat, weiß in der Not oft nicht zu beten. Leider. Jesus lehrt beten. Und bei dem lernen wir's am besten, bevor die Not da ist. Damit wir's dann können. Jesus lehrt beten. Wir hören mal in eine Unterrichtsstunde von Jesus hinein:

*Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, damit sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie wer-*

*den erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.*

Betet! Das ist ein Gebot – Ihr sollt beten! Das ist ein Vorrecht – Ihr dürft Vater sagen! Das ist eine Generalvollmacht – Ihr könnt über alles reden!

**(1) Betet! Das ist ein Gebot – ihr sollt beten!**

Jesus sagt nicht: „Wenn ihr mal meint, jetzt müsstet ihr beten ...“ Oder: „Wenn's Euch mal dreckig geht, dann probiert mal zu beten ...“ oder „Wer mag, der kann ja beten ...“ oder irgend so was, sondern er sagt: „So sollt ihr beten!“ Ihr sollt beten. Ihr sollt.

Beten ist Aufgabe. Beten ist Dienst. Was Jesus hier sagt, ist eine Dienstanweisung für Christenmenschen. Und die Dienstanweisung heißt: Ihr sollt beten. So sollt ihr mit dem Vater im Himmel reden. So sollt ihr in Kontakt mit ihm treten.

Ihr Lieben, wer auf's Beten verzichtet, der lässt Gott außen vor. Im Gebet nehmen wir Gott mit hinein in das, was uns bewegt und beschäftigt. Im Gebet bringen wir Gott ins Spiel. Bringen wir ihn hinein in unsere

Familie. Wo Schweigen und Überlastung einem so zu schaffen machen. Bringen wir ihn hinein in unsere Gesellschaft. Wo so viele genau wissen, was „die da oben“ alles falsch machen, sich aber selbst nicht engagieren. Bringen wir ihn hinein in unsere Welt. Wo nach Auskunft der Bibel der Teufel los ist. Wo Krieg herrscht und Hunger und Leid und Not. Beter beten Gott da mit hinein. Beter bitten Gott herein. In ihr Leben mit all seinen Licht- und Schattenseiten.

Und wo wir auf's Gebet verzichten, werden wir schuldig. An unserer Familie, an unseren Mitmenschen, an unserer Gesellschaft, an unserer Welt. Unterlassenes Gebet ist Auftragsverweigerung. Ist Schuld.

*Geheiligt werde dein Name.* Was könnte das bedeuten für unser Land und unsere Welt, wenn wir nicht immer versuchen würden, uns selbst einen Namen zu machen. Und stattdessen seinen Namen heiligen.

Das geschieht übrigens nicht, wo jemand den Namen Gottes dauernd im Mund führt. Wer gefühlt jede Minute sagt: „Ach Gott, o mein Gott, ach Gottchen ...“ usw., der heiligt nicht den Namen Gottes. Der fängt zwar an mit Gott zu reden, will ihm aber gar nichts sagen. Ich fürchte, Gott kommt sich da oft ziemlich veralbert vor. *Geheiligt werde dein Name.* Betet das. Und versucht, das umzusetzen. Da, wo ihr seid. Damit der Heilige Gott da wirken kann.

*Dein Reich komme.* Die Herren dieser Welt gehen. Unser Herr kommt. Die Reiche dieser Welt vergehen. Gottes Reich kommt. Und es kann uns nichts Besseres passieren, als dass dieses Reich schon jetzt mehr und

mehr unser Leben prägt und bestimmt und unsere Welt verändert.

*Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.* Gottes guter Wille für diese Welt. Für Dich und für mich, für Sie und für Euch. Darum sollen wir bitten. Und danach sollen wir handeln.

Beter beten Gott hinein in ihr Leben und in unsere Welt. Beziehen ihn ein in das, was anliegt.

Ihr sollt beten. Das ist uns geboten. Beten ist erstmal schlicht und einfach Gehorsam. „Red mit mir“, sagt Gott zu jedem von uns. Nur so ist ja Beziehung möglich. Und da muss keiner eine Show abziehen, damit die andern sehen, wie schön er beten kann. Da muss keine viele Worte machen, damit alle hören, wie gut sie reden kann. Da dürfen wir einfach in einer stillen Ecke Gott sagen, was uns durch Herz und Sinn geht. Da darfst du in aller Stille stammeln und stottern.

Betet! Das ist ein Gebot. Ihr sollt beten.

## **(2) Betet! Das ist ein Vorrecht – ihr dürft Vater sagen.**

Wir beten oft so distanziert. Das hört sich dann an wie ein Gespräch mit einem Fremden. Mit vorsichtig gewählten Worten und genau bedachten Formulierungen. Mit leeren Floskeln oft auch.

Jesus wischt alle Distanz weg. „*So sollt ihr beten: Unser Vater im Himmel ...*“ Da steht im Urtext das Wort „Abba“. Das heißt Papa. Da ist alle Distanz aufgehoben. Papi. Da ist jeder Mindestabstand unterschritten. Paps. Da ist so viel Nähe da wie nur irgend möglich.

Für uns ist das eine gewohnte Formulierung. Vater. Das Vater Unser haben wir als Kinder schon gelernt. Und wer vor dem Essen betet (für alle, die's nicht (mehr) tun, ist heute ein guter Tag, damit wieder anzufangen), macht das oft mit den Worten: „Vater, segne diese Speise“ Vater, Papa als Anrede für Gott – für uns vertraut, normal, banal.

Damals, als Jesus das gelehrt hat, war's allerdings nicht banal. Oder normal. Das war unanständig. Das war unerhört. Das war schamlos. Man konnte doch nicht den heiligen, ewigen, allmächtigen, großen Gott einfach mit Papa anreden. Eine solche Vertrautheit, eine solche Nähe – nein, das ging nicht. Meinten die Menschen damals.

Doch, das ging. Doch, das geht. Weil's Jesus so lehrt. Weil er's so vormacht. Und weil er den Weg zum Vaterherz Gottes geöffnet hat. Das früheste Wort, das wir von Jesus kennen, sagt er als 12jähriger: „Wisst ihr nicht, dass ich sein muss im Haus meines Vaters?“. Und das letzte Wort vor seinem Tod, das wir von ihm kennen, heißt: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.“ Und zwischendurch lehrt er uns Gott als Vater kennen. Und auch als er selbst in die dunkelste Stunde und größte Not seines Lebens gerät, betet er: „Abba, Papa, Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe.“ Und der Vaterwille Gottes bringt den Sohn ans Kreuz. Und wir dürfen zu Kindern Gottes werden, zu Söhnen und Töchtern, die Vater, Papa, Papi, Paps zu ihm sagen dürfen.

Achten Sie mal drauf, wie Kinder mit ihrem Vater reden. V.a. kleine Kinder. Die reden einfach drauflos. Die formulieren nicht

lang rum. Die versuchen nicht, besonders schön zu reden oder besonders gestelzt. So, ihr Lieben, so dürfen wir beten. Mit Gott reden wie Kinder mit ihrem Papa.

Beten heißt: Mich aufmachen, wo ich gerade bin, und zum Vater gehen. Beten heißt: Aufatmen und Durchatmen in seiner Nähe. Beten heißt: Kraft tanken in seinen Armen.

Beten heißt: Jetzt bin ich beim Vater. Jetzt rede ich mit meinem Papa. Und deshalb ist Beten eben keine Show für die Menschen. Kein: „Kuckt, wie fromm ich bin.“ Das ist es, was Jesus an den Pharisäern kritisiert: Wenn die zur Gebetsstunde irgendwo auf der Straße unterwegs waren, dann blieben sie stehen und verrichteten ihr Gebet. Aber, so Jesus, denen ging's dabei nicht so sehr ums Vaterherz Gottes, sondern ums eigene Ansehen. Die wollten nicht Gott anbeten, sondern von den Menschen bewundert werden.

Beten heißt: Ich komme zum Vater und bin ganz ausgerichtet auf ihn. Nur auf ihn. Und der Vater freut sich, wenn seine Kinder zu ihm kommen. Und er vermisst uns, wenn wir aufs Beten verzichten. Wenn wir dieses Vorrecht ausschlagen.

Betet! Das ist ein Vorrecht – ihr dürft Papa sagen.

### **(3) Betet! Das ist eine Generalvollmacht – ihr könnt über alles reden.**

Denkt Ihr auch manchmal: „Ach, ich bin doch viel zu klein und meine Probleme sind viel zu unwichtig, als dass ich Gott damit kommen könnte. Das wäre falsch, ihm damit die Zeit zu stehlen?“ Oder – grad umge-

kehrt: „Also, das haben wir jetzt dermaßen verbockt und die Karre so weit in den Dreck gefahren – das können wir jetzt nicht einfach Gott hinwerfen. Das wär nicht Recht. Das müssen wir schon selbst wieder klären.“ Oder kennst Du das, dass Du manche Dinge nicht mal Gott sagen willst? Weil sie Dir peinlich sind? Weil Du Dich schämst? Weil sie Dein ganz persönliches Geheimnis sind?

Beim himmlischen Vater müssen wir kein Blatt vor den Mund nehmen. Da gibt's kein Tabu. Nichts ist zu unwichtig, nichts zu kompliziert, nichts zu persönlich und zu peinlich. Das Rederecht bei ihm gilt nicht nur bei bestimmten Themen. Oder in bestimmten Situationen. Sondern ganz umfassend. Immer gilt: „*Euer himmlischer Vater weiß ..., ehe ihr ihn bittet*“. Ganz Schlaue sagen jetzt: „Ja, wenn er's eh schon weiß, muss ich's ihm ja nicht mehr sagen.“ Doch. Gott will's hören. Von uns. Er wartet darauf, dass wir ihm sagen, was er schon weiß.

Denn, Ihr Lieben, weil er's schon weiß, kann ich ihm doch auch wirklich alles sagen. Muss ich mit nichts hinterm Berg halten. Als Kind Gottes habe ich in allen Punkten das Recht, mit ihm zu reden.

Die Angst vor morgen mit all den neuen Herausforderungen: Euer Vater weiß es. Die Schmerzen wegen einer Krankheit: Euer Vater weiß es. Eure Nöte zuhause, in der Schule, auf der Arbeit: Euer Vater weiß es. Eure Tränen über den Verlust eines geliebten Menschen: Euer Vater weiß es. Das, was Ihr niemandem sagen wollt: Euer Vater weiß es. Aber auch all das Schöne, all die Freuden, all die hellen Seiten unseres Lebens: Euer

Vater weiß es und er freut sich, wenn ihr ihm all das sagt. Und da kann's ganz konkret werden: Die Angst um den Arbeitsplatz: Euer Vater weiß es. *Unser tägliches Brot gib uns heute*. Der Streit in der Familie: Euer Vater weiß es. *Vergib uns unsere Schuld. So wie auch wir vergeben*. Unsre schwachen Seiten: Euer Vater weiß es. *Und führe uns nicht in Versuchung*. Alles Seufzen und Stöhnen über so viel Schweres: Euer Vater weiß es. *Sondern erlöse uns von dem Bösen*.

Verstehen Sie: Es gibt nichts, was er nicht weiß und kennt. Und deshalb gibt es nichts, was wir ihm nicht sagen dürften. Worum wir ihn nicht bitten dürften. Wofür wir ihm nicht danken dürften. Und das alles kann uns neu in die Anbetung führen: *Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit*.

Sie haben die Generallvollmacht. Dürfen alles vor ihm verhandeln. Und aussprechen. Wer das tut, wird mehr und mehr aus seiner Vollmacht heraus leben. Und handeln.

Betet! So vieles wäre noch zu sagen. Eine einzige Predigt kann nie die Unterrichtsstunde in Sachen Gebet ausschöpfen, die Jesus uns heute hält. Aber viel wichtiger, als dass ich da möglichst erschöpfend darüber predige, ist, dass Sie's *tun*. Dass Ihr betet. Dass Du die Erfahrung machst: Ich darf mit dem Gott reden, der viel größer ist als meine Not. Ich darf zu dem Herrn kommen, der viel weiter ist als meine Angst. Ich darf den Papa kennen, der jede Krise meistert.

Ihr sollt beten. Ihr dürft Vater sagen. Ihr könnt über alles reden. Deshalb: Betet!